

Abfahrgelände, was zum voraus einen größeren Verschleiß garantiert; und dann arbeiten sie mit Kapitalien, die in die Millionen gehen. Selbst wenn man ebenbürtige Geschäftspraxis voraussetzte, müßte der schweizerische Verleger sich doch diesen gewaltigen Faktoren gegenüber im Nachteil befinden. Es ist denn also begreiflich, daß unsre Schriftsteller für ihre Werke sich eifrig nach einem Unterschlupf im Ausland umsehen. Dadurch wurde unser Publikum freilich in der Annahme, als sei unser Büchergewerbe überhaupt unzulänglich, noch bestärkt. Daß dies ein Vorurteil ist, beweist die Ausstellung im Helmhaus zur Genüge.

Es ist ja wahr, noch läuft auf unsern Verlegertischen viel Altmodiges mit, von rückständigem Geschmack Zeugendes, sowohl in Hinsicht auf die typographische Ausstattung als den Einband. Die Ausstellung beweist, daß die Zeit noch nicht völlig hinter uns liegt, da man den innern Buchtitel aus ganz verschiedenen Typencharakteren zusammensetzte, auf den Deckel Gold im Überfluß flectete oder ihn gar mit einem botanischen Garten, einer kompletten Landschaft mit Abendbeleuchtung usw. dekorierte. War in einem Buche auch nur entfernt von vaterländischen Verhältnissen die Rede, so durfte als Marke auf dem Deckel der Tell nicht fehlen oder ein Gemsjäger, ein Strauß Alpenrosen oder Edelweiß, die abgequälte Jungfrau oder das unglückliche Matterhorn. Mit was für andern Augen sehen wir das heute an als vor zehn, ja nur vor fünf Jahren! Die alle Kreise Deutschlands berührende Bewegung zur Erziehung zum guten Geschmack hat mächtig gewirkt, auch auf das Buchgewerbe. Und etliche von unsern schweizerischen Verlegern sind der Wendung mit Verständnis gefolgt. Man sieht endlich ein, wie wichtig es ist, ein Buch mit Geschmack auszustatten. Die Innentitel sind weniger mehr eine kleine Ausstellung sämtlicher Schrifttypen der Offizin, die ihn druckt. Einheit von Anfang bis zu Ende, das gibt Ruhe, Stetigkeit, Charakter. Besteren besonders, wenn der Verleger sich auch bemüht, schöne »moderne« Typen zu verwenden.

Dann die Decke. Man scheint endlich zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß hier Einfachheit am schönsten wirkt. Man vergleiche in unsrer Ausstellung einmal auf dem Tisch von Huber & Cie., Frauenfeld, die Einbände zu J. V. Widmanns Reisebüchern »Calabrien und Apulien« (1904) mit dem andern zu den »Spaziergängen in den Alpen« (neunziger Jahre). Dazwischen liegt »Sizilien« — da haben wir schon gleich eine kleine Demonstration ad oculos von der Geschichte der jüngsten Bewegung in der Ausstattung der Bücher. Glücklicherweise ist der Verlag Huber schon nicht mehr der einzige in der Schweiz, der auf Einheit und Einfachheit zielt. Es sind dafür prächtige Beweise in der Ausstellung. U. Franke in Bern, Sauerländer in Aarau, Schultheß u. Cie. in Zürich (»Klein Kindleintag« von Nany v. Escher und neuestens die vornehm-einfach gehaltene Anthologie schweizerischer Lyrik), aber auch Payot in Lausanne (»Sur l'Alpe«) u. a. folgen nach.

Dieser Zug zum Einfachen, Kräftigen schließt Mannigfaltigkeit im Arrangement, namentlich des Titels, durchaus nicht aus. Es ist jetzt die Umwandlung mit einem schlichten Ornament edel geschwungener Linien, in Gold oder Farbe, namentlich Weiß, sehr beliebt, und gern läßt man diese Umrahmung sich nach unten verjüngend verlaufen. Dafür sind etliche reizende Beispiele da, z. B. Sauerländer mit »Juzienis Schwäbelspfli«, Hofer »Die industriellen Unternehmungen der Stadt Zürich«, Orell Füssli & Cie. Wanderungen aus dem heiligen Land«, Helbing & Lichtenhahn (die überhaupt in Ausstattung Ausgezeichnetes leisten) mit »Unsere Gäste« zc.

Daß man in der Schweiz auch illustrativ ganz Hervorragendes im Buchgewerbe zustande zu bringen vermag, wenn nur der rechte, d. h. der gut zahlende Auftraggeber da ist, beweisen u. a. Sauerländers Publikationen über den Burgenbau im Aargau, das »Bauernhaus in der Schweiz« (Hofer) und der reiche und prächtige Band, mit dem sich Zürich seinerzeit der Bundesversammlung für den Sitz des Landesmuseums empfahl, aber auch die famosen »Typen aus dem Appenzellerland«, Franckes »Altschweizerische Baukunst«, Benno Schwabes »Baukunst als Steinbau« usw. Recht vorteilhaft präsentiert sich Dr. G. Grunau's »Berner Rundschau«, und auch des jüngsten, um die Ausstellung besonders verdienten Verlegers U. Vopp Publikationen zeugen von einem gesunden Sinn für das Einfache.

Alles in allem: die erste Ausstellung der schweizerischen Ver-

leger im Helmhaus Zürich ist der Beachtung wohl wert. Sie zeugt von einem regen Eifer und freudiger Unternehmungslust auf dem Gebiet des schweizerischen Buchgewerbes, und wenn sich der Fortschritt in geschmackvoller Ausstattung, namentlich dem Bestehen zum Einfach-Schönen so wach erhält, so können wir noch Bediegenes an Buchausstattung auch auf unserm Büchermarkt erleben. Mögen die Herren Verleger sich hierbei nur noch mehr als bisher vom Feinsinn tüchtiger Künstler beraten lassen; in dem, was man heutzutage »Buchschmuck« nennt, sind schon gute Anzeichen davon vorhanden, daß sie den Weg zu guten Illustratoren zu finden suchen.

#### \* Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler:

Verhandlungen der Außerordentlichen Abgeordneten-Versammlung der Kreis- und Ortsvereine im Deutschen Buchhandel. Kassel, den 22. Oktober 1906. 4°. 42 S. (Vertraulich.)

(Mit Rundschreiben Nr. 18 [abgedruckt in Nr. 281 d. Bl.], ferner mit Rundschreiben Nr. 19 [vertraulich]).

Offizielles Adressbuch des Deutschen Buchhandels. (Begründet von O. A. Schulz.) 69. Jahrg. 1907. Im Auftrage des Vorstandes bearbeitet von der Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Mit dem Bildnisse von Emil Strauss. Lex.-8°. XXXII, 564, 337, 507 49 u. 12 S. Mit Beigaben (Druckproben). Leipzig, Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Preis für Mitglieder 10 M.; für Nichtmitglieder 12 M.

Dasselbe. Kleine (Personal-) Ausgabe. Lex.-8°. XXXII, 564 S. Mit Beigaben. Preis 3 M.

#### Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Seine Majestät der König von Sachsen hat dem Inhaber der Musikalienverlagshandlung C. F. Peters in Leipzig, Herrn Henri Hinrichsen, das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. (Spzgr. Tgbl.)

Jubiläum. — Am 1. d. M. hatte die Buchhandlung K. F. Koehler in Leipzig wieder die Freude, die Feier der fünfundsingzigjährigen Tätigkeit eines ihrer Mitarbeiter begehen zu können. Herr Richard Frenzel, der der Firma in treuer, pflichteifriger Wirksamkeit als Vorsteher der Abteilung für »empfohlene Bestellungen« seine bewährte Arbeitskraft widmet, durfte an diesem Tage auf ein fünfundsingzigjähriges Wirken in diesem großen und hochangesehenen Hause zurückblicken. In der üblichen Weise wurde des Tages durch herzliche Glückwünsche, Überreichung von Ehrengaben durch die Prinzipale und Kollegen, sowie durch warme Dankesworte für treue Pflichterfüllung gedacht. (Red.)

#### (Sprechsaal.)

#### Direkter Verlagsvertrieb.

Noch ehe der Prospekt in die Hand des Buchhändlers gelangte, versandte die Firma C. Regenhardt G. m. b. H. in Berlin direkt an Banken und Fabriken ihren Geschäftskalender unter Umgehung der ansässigen Buchhandlungen. Hiergegen muß ich ganz entschieden Verwahrung einlegen, nachdem durch meine Ansichtsendungen der Kalender bei verschiedenen Firmen eingeführt wurde. Ist dies vielleicht der Dank dafür, daß ich jahrelang die an mich gesandten Korrekturen gratis erledigte?

Calw.

Emil Georgii.

#### Antwort.

Wir sandten nach Calw im ganzen 6 Exemplare unsers Geschäftskalenders an Private, und zwar 4 Exemplare an Firmen, die ihn seit Jahren direkt von uns erhalten und diese Zusendungsart auch wünschen, und 2 Exemplare an neue Besteller, die gleichfalls direkte Übersendung wünschen. Wir haben nach unsern Erfahrungen keine Veranlassung mehr, solche Bestellungen dem Sortimentsbuchhandel zu überweisen.

Daß das Buchhändler-Zirkular zu spät versandt wurde, bedauern wir selbst; diese Verzögerung hat aber mit dem Inhalt der vorstehenden Anschuldigung nichts zu tun.

Berlin.

C. Regenhardt G. m. b. H.